

# Ambulanter Hospizdienst für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze

## 0 Einleitung

Die Hospizarbeit möchte Schwerkranken und sterbenden Menschen, sowie ihren Angehörigen und Freunden helfen, das Leben bis zum Ende als menschenwürdig, sinnvoll und lebenswert zu erfahren. Die meisten Menschen wünschen sich, in dieser Situation so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung zu leben. Aber oft sind sie und ihre Familien unsicher und ratlos oder fühlen sich allein gelassen.

Der Ambulante Hospizdienst für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze berät und begleitet Betroffene vor Ort, damit sie ihre Situation überdenken, ordnen und selbstbestimmte Entscheidungen für ihre (letzte) Lebensstrecke treffen können.

Zu seinen Aufgaben gehören im Einzelnen

- Begleitung von Schwerkranken unabhängig von Therapie und Prognose
- Begleitung von Sterbenden während ihres letzten Lebensabschnittes
- Beratung zu Fragen der Versorgung, z.B. der Pflege, der Ernährung, der Linderung von Beschwerden oder zum Wohlbefinden des Kranken (Palliativberatung)
- Unterstützung von Angehörigen und Freunden
- Vermittlung weiterer ambulanter Hilfen oder
- Überleitung in stationäre Einrichtungen
- Begleitung im Trauerprozess durch Gespräche und Beratung
- Selbsthilfegruppen mit Begleitung durch Fachkräfte
  - für pflegende Angehörige
  - für Trauernde
  - für verwaiste Eltern
- Hilfe bei der Regelung vorsorgender Maßnahmen, z.B. Patientenverfügung

Im Einzugsbereich des Ev.-luth. Kirchenkreises Burgdorf, der die Kommunen Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze umfasst, erfolgt die Beratung und Begleitung von Betroffenen zu Hause, im Krankenhaus oder im Alten- und Pflegeheim.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind

- die Gewinnung, Auswahl, Aus-, Fort- und Weiterbildung, Einsatz sowie fachliche Begleitung Ehrenamtlicher
- Veranstaltungen und Vorträge zu den Themen der Hospizarbeit und Palliativversorgung sowie die
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Ziel der Hospizarbeit ist es, die Gedanken der Hospizbewegung zu verbreiten und in der Sterbe- und Trauerbegleitung umzusetzen.

Grundlage der Arbeit sind die Richtlinien der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Hospiz Niedersachsen und die Rahmenvereinbarungen nach SGB V § 39 a, Abs.2 zur finanziellen Förderung ambulanter Hospizarbeit.

Im Jahr 2007 stand die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze zum einen im Zeichen der Erarbeitung eines erweiterten Finanzkonzeptes zur langfristigen Sicherung der Arbeit und der Angebote des Dienstes (siehe 2. Finanzierung).

Zum anderen wurde an der Vertiefung der in den Vorjahren aufgebauten Kooperationen und Vernetzung mit den am Aufgabenfeld beteiligten Berufsgruppen und Institutionen gearbeitet (siehe 5. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit).

Kennzeichnend war auch in diesem - wie bereits im Vorjahr - eine steigende Nachfrage der angebotenen Leistungen und Angebote.

## 1 Mitarbeiter

Im Jahr 2007 war der Ambulante Hospizdienst nach vorausgegangener Stellenreduzierung in 2006 mit einer hauptamtlichen Stelle ausgestattet. Diese wurde von der Mitarbeiterin Frau Manuela Fenske-Mouanga, Dipl. Sozialarbeiterin /-pädagogin und exam. Krankenschwester, zur Koordination und Leitung des Dienstes mit 28,87 Wo.-Std besetzt. Die Mitarbeiterin verfügt über die zur finanziellen Förderung nach SGB V § 39 a, Abs.2 erforderlichen qualitativen Voraussetzungen der Hospizfachkraft / Koordinatorin (Koordinatorinausbildung, Seminar zur Leitungs- und Führungskompetenz sowie Palliativ-Care-Weiterbildung).

Für die Leitung der drei Selbsthilfegruppen des Dienstes waren zur Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiterin vier bzw. ab August 2007 drei Honorarkräfte mit einer dem Aufgabenfeld entsprechenden fachlichen Qualifizierung beschäftigt.

Die Zahl der aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit dem Dienst eine schriftliche Vereinbarung über ihre Mitarbeit geschlossen haben, war im Laufe des Jahres fluktuierend, konnte bis Ende des Jahres 2007 aber mit insgesamt 22 wie im Vorjahr stabil gehalten werden.

## 2 Finanzierung

Die Arbeit des ambulanten Hospizdienstes wurde und wird bislang durch ein Mischkonzept finanziert. Dieses setzt sich zusammen aus Spenden und einem variierenden Zuschuss der Krankenkassen, der sich aus der Anzahl der im Vorjahr durchgeführten Sterbegleitungen und der im Dienst tätig gewesenen Ehrenamtlichen errechnet.

Durch eine 100%ige Steigerung der Begleitungen und eine Erhöhung der Anzahl der aktiven ehrenamtlichen Mitarbeiter in 2006 betrug die Krankenkassenförderung in 2007 21.009,72 €. Zusammen mit den rund 15.000 € Spenden für die Dienst konnten damit gut 65% des Gesamthaushaltes gedeckt werden konnten.

Zusätzlich unterstützt der Kirchenkreis Burgdorf die Arbeit seit Jahren aus den Rücklagen. Da die Rücklagen endlich sind, gleichzeitig aber die Nachfrage der Arbeit und Angebote des Hospizdienstes steigt, wurden zur langfristigen Sicherung des Dienstes und zum Erhalt der Arbeit verschiedene Überlegungen zur Erweiterung des Finanzkonzeptes erwogen. Dieses geschah in Zusammenarbeit mit dem im Kirchenkreis tätigen Fundraiser Herrn Marcus Dohm und einem eigens zu diesem Zweck gegründeten Unterstützer-Team, dem neben der Koordinatorin 3 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angehörten.

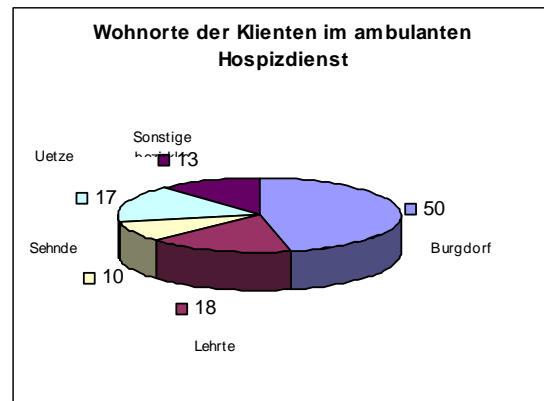
Als Ergebnis dieser Planungen wurde als geeignetes Instrument das Konzept einer Stiftung des Ev.-luth. Kirchenkreises Burgdorf zur Förderung der Hospizarbeit entwickelt. Die Entscheidung dafür wurde durch ein dem Hospizdienst in Aussicht gestelltes Testamentsversprechen einer Privatperson untermauert.

Die Gründung der Stiftung und Aufnahme der Arbeit ist für das Jahr 2008 geplant. Bereits im Vorfeld wurde durch Pressearbeit sowie eine Auftaktveranstaltung im Oktober 2007 in der Öffentlichkeit auf dieses notwendige Vorhaben hingewiesen (siehe 5. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit).

## 3 Statistik

Die Angaben der Statistik verdeutlichen die im Jahr 2007 weiter gestiegene Nachfrage der Angebote und Leistungen des Dienstes. Die Zahlen der Vorjahre sind deshalb teilweise in Klammern mit angegeben.

In den zwölf Monaten wurden im ambulanten Hospizdienst insgesamt 108 Klienten (2006: 106; 2005: 80) persönlich beraten und begleitet. Zusätzliche telefonische Beratungen wurden nicht erfasst.



### Einzelberatungen:

Durchgeführt wurden 26 Einzelberatungen (2006: 29; 2005: 23), davon waren 22 Kurzberatungen (bis zu 5 Beratungsgesprächen; 2006: 23; 2005: 12) und 4 Langzeitberatungen (mehr als 5 Beratungsgespräche; 2006: 6; 2005: 11). Die Verschiebung des Beratungsschwerpunktes zu den Kurzberatungen in den letzten beiden Jahren ist auf die reduzierte Stellensituation im Hospizdienst zurückzuführen. Die Zahlen erfassen nicht die palliativen Beratungen im Rahmen der Kranken- und Sterbegleitung.

### Begleitungen:

Fortgeführt und begonnen wurden insgesamt 41 Kranken- und Sterbegleitungen. Nachdem bereits im Vorjahr 100% mehr Begleitungen durchgeführt wurden (2006: 30; 2005: 15 Begleitungen), entspricht dies einem weiteren Anstieg um 30%.

31 Begleitungen wurden im häuslichen und 10 im stationären Bereich (Pflegeheim) durchgeführt (2006: 27 häusl.; 3 stat.). Von den ambulanten Begleitungen wurden 8 als Sterbegleitung abgeschlossen. Weitere 20 endeten durch Verlegung in ein Krankenhaus oder in ein stationäres Hospiz. Von den Begleitungen im Heim wurden 5 als Sterbegleitungen abgeschlossen. 8 der Begleitungen wurden über das Jahr 2007 hinaus weitergeführt (3 im häusl., 5 im stationären Bereich).

### Selbsthilfegruppen:

Die Teilnehmerzahl in den Selbsthilfegruppen betrug insgesamt 41.

- SHG Pflegende Angehörige: 8
- SHG Trauernde: 17
- SHG Verwaiste Eltern: 16

Besonders im Bereich der Trauerbegleitung besteht nach wie vor eine starke Nachfrage am Angebot der Gesprächskreise.

### Ehrenamtliche Mitarbeit:

Einschließlich Fortbildung und Supervision wurden von den ehrenamtlichen Mitarbeitern

mehr als 1300 Stunden im ambulanten Hospizdienst erbracht.

#### 4 Ehrenamtlichen-Management

Das Konzept der Ehrenamtlichen-Arbeit im Ambulanten Hospizdienst umfasst nach der Gewinnung und Auswahl ehrenamtlicher Mitarbeiter ihre Aus-, Fort- und Weiterbildung. Diese wird neben regelmäßiger Supervision und punktuellen Fortbildungsveranstaltungen vor allem im Rahmen der monatlichen Ehrenamtlichen (EA)-Treffen umgesetzt. Dabei werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grundlage eines Modells zur Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz (3S-Kompetenzmodell) in Form eines jährlichen Curriculums geschult. Neben aufgabenfeldbezogenem Wissen und Kenntnissen (z.B. zur Palliativversorgung) hat die Entwicklung der Selbstkompetenz in der Hospizarbeit eine hohe Bedeutung. Sie meint die Fähigkeit, sich selbst zu verstehen, d.h. das eigene Erleben und Verhalten relativ unverzerrt wahrzunehmen, darüber offen und ohne Abwehr zu reflektieren, sowie die eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu akzeptieren.

Weiterhin spielt die Sozialkompetenz im Umgang mit (schwerkranken und sterbenden) Menschen eine entscheidende Rolle. Die Fähigkeit zur Aufnahme von Beziehungen bzw. diese anderen zu ermöglichen und die Kontakte selbstständig durchzuführen, ist elementare Voraussetzung zur Begleitungsarbeit. Dazu gehört die Bereitschaft, andere ohne Vorbedingungen zu akzeptieren, auf ihr Erleben, Verhalten und ihren individuellen Bezugsrahmen einzugehen und ein entsprechendes Klima des Vertrauens herzustellen.

Das 3S-Kompetenzmodell fand auch im Jahr 2007 in einem breiten Themenspektrum der EA-Treffen seinen Niederschlag.

Wie bereits im Vorjahr wurde am Ende des Jahres 2007 eine schriftliche, anonyme Befragung der Ehrenamtlichen zur Einschätzung der EA-Treffen hinsichtlich ihrer Inhalte und Methoden, der Supervision sowie zur allgemeinen Arbeitsatmosphäre im ambulanten Hospizdienst durchgeführt. Etwa 2/3 der Auswertungsbögen waren rückläufig.

Die Auswertung der Befragungsbögen ergab für die 12 Treffen im Jahr 2007 eine Bewertung der Teilnehmenden von „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“ im inhaltlichen wie im methodischen Bereich von 92%. Eher unzufrieden waren 8% der Angaben.

Alle der Befragten fühlten sich in ihrer ehrenamtlichen Arbeit sehr gut begleitet und unter-

stützt, einschließlich der Bewertung von Supervision und Fortbildung.

In der freien Einschätzung der allgemeinen Arbeitssituation wurden die Kriterien Wertschätzung, Individualität, Identitäts- und Gruppengefühl, Organisation und Erreichbarkeit der Koordinatorin positiv benannt. Kritik wurde genannt hinsichtlich der räumlichen Atmosphäre des Seminarraumes sowie der Wunsch nach Vertiefungsangeboten zur Gesprächsführung und zum Thema Sinneswahrnehmung.

Insgesamt gesehen geht für das Jahr 2007 aus der Befragung ein hohes Maß an Zufriedenheit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Tätigkeit im ambulanten Hospizdienst hervor.



Gruppenbild ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen des Hospizdienstes

#### 5 Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Über die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes und angrenzende Themenschwerpunkte wurde im Laufe des Jahres durch eine intensive Pressearbeit sowie zahlreichen Veranstaltungen informiert.

Vorträge wurden in diesem Zusammenhang in der Gemeinde der „Selbständigen evangelischen Kirche“, Arpke, der Markus-Kirchengemeinde, Lehrte und der Kirchengemeinde in Sehnde gehalten.

Mit Blick auf die Zielgruppe junger Menschen im Sinne von Multiplikatoren im eigenen Familien- und Bekanntenkreis wurde zum 2. Mal das Projekt „Vorstellung der ambulanten Hospizarbeit im Konfirmandenunterricht“ mit den KonfirmandenInnen der St. Pankratius-Kirchengemeinde durchgeführt. Auf dem Hintergrund von Erlebnissen und Erfahrungen im eigenen Umfeld der Jugendlichen war es das Anliegen der Projektarbeit, für die Themen Krankheits- und Sterbebegleitung mit den dazugehörigen Bedürfnissen der Betroffenen zu sensibilisieren.

Dieselbe Zielrichtung verfolgte auch die Vorstellung der Hospiz- und Palliativarbeit im Rahmen der Krankenpflegeausbildung mit Schülerinnen und Schülern der Krankenpflegeschule des Krankenhauses Lehrte. Das im Ausbildungsplan vorgesehene Thema „Tod und Sterben“ sollte mit diesem Beitrag sowohl einen praktischen als auch ein netzwerkorientierten Bezug bekommen.

Die Eröffnungsveranstaltung zur Woche der Diakonie im Paulus-Gemeindezentrum Burgdorf bot dem Hospizdienst Gelegenheit, sich einem umfassenden, nicht nur kirchlich orientierten Publikum mit seiner Arbeit und seinen ehrenamtlich Tätigen vorzustellen.



5 Jahre Diakonieverband – Eröffnungsveranstaltung zur Woche der Diakonie / Paulus-Gemeindezentrum Burgdorf

In Vorbereitung auf die in 2008 bevorstehende Gründung der kirchenkreiseigenen Hospizstiftung wurde im Oktober 2007 ein Benefizkonzert zum Anlass genommen, um über dieses Anliegen zu informieren. Dieser besondere Rahmen in der stilvollen Atmosphäre der Barockkirche in Ilten war durch die Arbeit des Unterstützer-Teams und die persönlichen Kontakte des dort mitwirkenden Herrn Hartwig Laak möglich. Auf seine Einladung konnte der bekannte Pan-Flötist Frederick Stock gewonnen werden, diesen Konzertabend in Begleitung seiner Frau Janina Seidenberg / Orgel für den Hospizdienst und die zukünftige Hospizstiftung musikalisch zu gestalten.



Hartwig Laak, Janina Seidenberg, Frederick Stock und Manuela Fenske-Mouanga (von rechts) beim Benefizkonzert in der Barockkirche / Ilten

Durch eine intensive Pressearbeit in regionalen und überregionalen Printmedien wurde die aktuelle Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes einer breiten Öffentlichkeit nahe gebracht.

So wurde die Herausgabe der neu aufgelegten Informationsbroschüre des Dienstes wie auch die Zuwendung der Fördersumme durch die Krankenkassen zu Anlass genommen, um auf das umfangreiche Angebotsspektrum der Hospizarbeit hinzuweisen.

Auch die letzte Ausgabe in 2007 der Burgdorfer Kirchenkreiseszeitschrift „Kreuz und Quer“ beschäftigte sich mit dem Thema „Tod und Sterben“. Hier hatte der Ambulante Hospizdienst Gelegenheit, aus der Sicht der Koordinatorin bzw. eines ehrenamtlichen Mitarbeiters Einblicke in die Arbeit in Form eines Interviews, des Leitartikels und einer geistlichen Andacht zu geben.

## 6 Netzwerkarbeit

Der Ambulante Hospizdienst als Teil einer vernetzten Versorgungsstruktur im regionalen Gesundheits- und Sozialsystem hat auch in 2007 mit folgenden Institutionen eng zusammen gearbeitet:

- Medizinische Hochschule Hannover, Krankenhaussozialdienst und palliativmedizinischer Konsiliardienst
- Kreiskrankenhaus Lehrte, Krankenhaussozialdienst und Schmerzambulanz
- Kreiskrankenhaus Großburgwedel, Krankenhaussozialdienst
- Stationäre Hospize in Hannover und Celle
- Ambulanter Palliativberatungsdienst des Hospiz Luise
- Ambulanter Palliativberatungsdienst des Stadtkirchenverbandes Hannover
- Kirchengemeinden des Kirchenkreises Burgdorf
- Hospizgruppe Lehrte der Caritas (gemeinsame Fortbildungsveranstaltung für die EA-MitarbeiterInnen)

Mit der Diakonie Station Burgdorf als Pflegedienst und mit Dr. med. Wening, Burgdorf als approbiertem Arzt mit palliativ-medizinischer Erfahrung, bestehen seit 2005 entsprechend den Rahmenvereinbarungen nach § 39a Abs. 2 Satz 6 SGB V Kooperationsvereinbarungen. Sie dienen der hauptamtlichen Fachkraft des Hospizdienstes zur Unterstützung in ihrer palliativen Beratungstätigkeit.

Die Gremienarbeit umfasste die regelmäßige Teilnahme an den Mitgliederversammlungen

der Hospiz Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen, der Regionaltreffen ambulanter Hospizdienste und des „Runden Tisches Palliativ- und Hospizarbeit Region Hannover Ost. Der Runde Tisch war in 2006 auf Initiative des Hospizdienstes, des kooperierenden Internisten Dr. med. Wening und des damaligen Hospizbeauftragten des Ev.-luth. Kirchenkreises Burgdorf, Herrn Pastor Müller-Brandes als interdisziplinäres Fachgremium in Anknüpfung an die Tradition der „Runden Tische“ und als „Ableger“ seines Wegbereiters in Hannover für den östlichen Teil der Region Hannover gegründet worden.

Ziel der Initiative war und ist die Verbesserung der Versorgungssituation schwerkranker und sterbender Menschen in der Region. Daran beteiligen sich Vertreter verschiedener Berufsgruppen und Institutionen, wie Ärzte, Seelsorger, Pflegefachkräfte und Psychotherapeuten. Verschiedene Aspekte der Palliativversorgung und aktuelle Anliegen werden in verschiedenen Arbeitsgruppen erörtert und sollen zu einer Vernetzung und Kooperation bestehender Angebote beitragen.

Konstitutionell konnte die Arbeit in diesem Kreis im Laufe des Jahres soweit vorangebracht werden, dass sich das Gremium im November zum „Runder Tisch Palliativ- und Hospizarbeit Region Hannover Ost (Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze) e.V.“ gründen konnte. Dieser formale Schritt eröffnet dem Runden Tisch in seiner Arbeit sowohl öffentlichkeitswirksam als auch finanziell größere Möglichkeiten. Der Ambulante Hospizdienst ist (Gründungs-) Mitglied des Vereins.

## 7 Resümee und Ausblick

Sowohl mit der intensiven Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit als auch mit der Entwicklung eines langfristigen Finanzkonzeptes etablierte sich der Ambulante Hospizdienst im Jahr 2007 in weiteren Schritten zu einer festen Größe im palliativen Versorgungsgeflecht des Kirchenkreises Burgdorf.

Die weiter gestiegenen Klientenzahlen spiegeln die Akzeptanz und den Bedarf dieser Arbeit und Ihrer Angebote. In diesem Zusammenhang muss in Zukunft die Kapazität und der Umfang der hauptamtlichen Stelle geprüft werden, um u.U. eine bedarfsgerechte Anpassung zu ermöglichen.

Mit Inkrafttreten des § 37b SGB V hat seit 2007 jeden Krankenversicherten einen gesetzliche Anspruch auf spezialisierte ambulante

Palliativversorgung. Damit kommen nach der Erarbeitung entsprechender Rahmenrichtlinien zur Umsetzung durch die Spitzenverbände der Krankenkassen und der an der Versorgung beteiligten Leistungserbringern neue Herausforderungen auch auf die ambulante Hospizarbeit zu. Es wird zu klären sein, wie sich die konkrete Umsetzung der vom Gesetzgeber geforderten Palliativ-Care-Teams gestalten kann und wie und in welchem Umfang ambulante Hospizarbeit sich darin effektiv einbringt bzw. welche Aufgaben sie dort übernimmt.

An dieser Stelle deutliche „Gestaltungsarbeit“ zu übernehmen ist und bleibt oberstes Ziel ambulanter Hospizarbeit. Mit Blick auf die Bedürfnisse und Lebenslagen von Schwerkranken, Sterbenden, ihren Angehörigen und trauernden Menschen muss sie daran mitwirken, dass für die Betroffenen Bedingungen zur Wahrung von Lebensqualität, Autonomie und Würde entstehen bzw. erhalten bleiben.

Dabei geht es gesellschaftspolitisch weiterhin um die vertiefte Sensibilisierung für die Themen Sterben, Tod und Trauer - besonders angesichts der demografischer Entwicklungen von Singularisierung und steigender Lebenserwartung in unserer Gesellschaft.



Ein herzlicher Dank gilt allen – insbesondere den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern -, die sich im letzten Jahr mit und für den ambulanten Hospizdienst engagiert und so zur tatkräftigen oder ideellen Unterstützung unserer Arbeit beigetragen haben. Daran möchten wir auch in Zukunft gerne anknüpfen.

Manuala Fenske-Mouanga